

Palliative Pflege

Sterbende Menschen sind bis zum letzten Augenblick ihres Lebens wichtig, und wir werden alles tun, damit sie in Frieden sterben und bis zuletzt leben können.

Cicely Saunders (1918–2005)
Pionierin der Palliativ- und Hospizbewegung



Den letzten Lebensabschnitt mit einer palliativen Pflege würdevoll gestalten, das möchten Hospize, Alten- und Pflegeeinrichtungen, Kliniken und ambulante Dienste. Der Begriff *palliativ* stammt vom lateinischen *palliare* – zu Deutsch: *mit einem Mantel umhüllen*. Diese Haltung steht hinter der palliativen Pflege: Das Leiden eines Menschen kann ihm seine Würde nicht nehmen.

Respekt vor Würde und Autonomie des Menschen gehören zum Wesen der Palliativ- und Hospizbewegung

Die palliative Pflege legt daher besonderen Wert darauf, Symptome wie Schmerzen, Angst und Übelkeit zu minimieren und die Lebensqualität zu steigern. Sie definiert das Sterben als Teil des Lebens. Alle palliativ Mitarbeitenden sind entsprechend weitergebildet – dies gilt für die ambulante wie stationäre Arbeit, für hauptamtliche wie ehrenamtliche Kräfte.

Respekt vor Würde und Autonomie des Menschen gehören zum Wesen der Palliativ- und Hospizbewegung. Im Rahmen der Begleitung bestimmen Betroffene

und Angehörige selbst, welchen Weg sie gehen und wie intensiv sie begleitet werden wollen. Der Mensch wird ganzheitlich mit seinen physischen, psychischen, spirituellen und sozialen Bedürfnissen wahrgenommen und individuell nach seinen Lebensgewohnheiten gepflegt.

Lebensqualität im Hospiz

Dies gilt vor allem auch für das Leben im stationären Hospiz. Mit einer ärztlich bescheinigten intensiven Pflegenotwendigkeit kann die Aufnahme dort beantragt werden. Im Hospiz stehen dafür erhöhte personelle, medizinische und räumliche Ausstattungen zur Verfügung. Ebenso wird es den schwerstkranken Menschen ermöglicht, die eigenen Lebensgewohnheiten beizubehalten. Dazu bedarf es der Bereitschaft aller Mitarbeitenden, flexibel, phantasievoll und kreativ die Lebensqualität des Gastes zu erhalten.

Diese wertschätzende Grundhaltung gilt über den Tod eines Menschen hinaus: Familien, Angehörige, Freundinnen und Freunde schwerstkranker Menschen werden in der Zeit des Abschiednehmens unterstützt und in ihrer Trauer begleitet.

Ihr Wille hat Bedeutung – auch in Situationen, in denen Sie ihn nicht mehr selbst äußern können. Sollte es dazu kommen, ist es wichtig, die richtige Vorsorge getroffen zu haben. Wir informieren Sie gerne über die Themen **Patientenverfügung**, **Vorsorgevollmacht** und **Betreuungsverfügung**.

Wir stehen Ihnen gerne zur Seite und beraten Sie kostenlos:

Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung
Hauptstraße 27 · 51674 Wiehl
Telefon 0 22 62 - 305 61 06 · info@jho-stiftung.de

Lassen Sie sich auch unsere kostenlose Testamentsbroschüre zusenden!

STIFTUNG 
JOHANNES HOSPIZ OBERBERG

Stifterbrief

AUSGABE 18 | 11 2021



*Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne...*

aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry

Liebe Stifterinnen und Stifter,
liebe Freunde der Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung,
während der vergangenen Monate der Pandemie haben wir alle erlebt, wie wichtig für uns die Menschen sind, die uns nahestehen. Wir haben in dieser Zeit ebenso genau auf das geschaut, was uns wirklich bedeutend ist.
Dass Ihnen bei diesem Blick auf das Wesentliche die Hospiz- und Trauerarbeit weiterhin eine Herzensangelegenheit war, erfüllt uns mit großer Freude. Denn auch in diesem Jahr haben Sie dankenswerterweise unsere Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung mit Ihrer finanziellen und ideellen Unterstützung bedacht.

Dafür gilt Ihnen unser herzlichster Dank!

Auch im nahenden Advent richtet sich unser aller Blick verstärkt auf den Familien- und Freundeskreis. In dieser Zeit denken wir an die Familien, die besondere Aufgaben leisten: Es sind die Mütter und Väter mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind, die vom Kinder- und Jugendhospizdienst Oberberg der Malteser begleitet werden. Es sind die um einen Verstorbenen trauernden Menschen, die Hilfe im Malteser Trauerzentrum Oberberg finden. Es sind die Gäste im Johannes-Hospiz Oberberg der Johanniter, die palliative Pflege und Zuwendung erfahren.

Durch Ihre Unterstützung unserer Stiftung tragen Sie das segensreiche Wirken dieser Dienste mit: Mit Ihren Spenden und Zustiftungen werden Kinder und Erwachsene begleitet,

werden Zugehörige entlastet, finden Familienmitglieder ihre Zuversicht wieder.

Mit Ihrer Spende und Zustiftung können Sie die wertvolle Hospiz- und Trauerarbeit auch weiterhin unterstützen. Helfen Sie uns dabei, den Stern der Zuversicht weiterhin leuchten zu lassen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche Adventszeit und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße



C. P. Kotz

gez. C. P. Kotz
Stiftungsgründer



Uwe Kotz

gez. Uwe Kotz
Stiftungsgründer

Wir bauen Bindungen auf

Der Kinder- und Jugendhospizdienst Oberberg der Malteser steht Familien im Alltag fachkundig zur Seite, schenkt ihnen Zeit, Zuwendung und Freiraum

Kommen die zukünftigen Ehrenamtlichen das erste Mal zu ihrer Ausbildung für den Kinder- und Jugendhospizdienst Oberberg der Malteser zusammen, gibt ihnen Leiterin Anke Bidner mit dem Werdegang der jungen Sarah* einen ersten Einblick in Inhalt und Umfang der anstehenden Aufgaben: „Es war ein Wunder, dass Sarah mit ihrer genetischen Erkrankung lebend auf die Welt kam, und laut damaliger Prognose sollte sie das erste Lebensjahr nicht vollenden.“ Doch mittlerweile ist Sarah eine junge Frau im Alter von 22 Jahren und sie wird nach wie vor vom Malteser-Hospizdienst begleitet.

Derzeit begleiten die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Dienstes im gesamten Oberbergischen Kreis 14 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind. Der Kinder- und Jugendhospizdienst Oberberg der Malteser mit Sitz in Engelskirchen hat eine Filiale in Hückeswagen, seine zurzeit 23 Ehrenamtlichen stehen den Familien ortsnahe über einen längeren Zeitraum zur Seite. Die Kinder der Familien sind zwischen einem und siebenundzwanzig Jahre alt und unter anderem von genetisch bedingten Erkrankungen wie Mukoviszidose oder Muskeldystrophie betroffen.

»Es war ein Wunder, dass Sarah lebend auf die Welt kam«

Die Motivation der Ehrenamtlichen ist vielfältig: „Manche haben bei ihren Angehörigen selbst schwere Erkrankungen im Kindesalter erlebt, andere sind dankbar für ihre gesunde Familie“, sagt Anke Bidner. In beiden Fällen wollen die Mitarbeitenden ihren Mitmenschen etwas zurückgeben, ihnen ihre Zeit und ihr Wissen schenken. Ausgebildet werden die Hospizhelferinnen und Hospizhelfer bei einem Lehrgang über mehr



»Wenn andere Menschen sich zurückziehen, sind wir oft der einzige Außenkontakt«

als 100 Unterrichtsstunden, bei denen auch die Bedürfnisse von Familien, Erkrankungen bei Kindern und ein Grundwissen zur Kommunikation vermittelt werden. Während ihres Dienstes gibt es für die Ehrenamtlichen regelmäßige Gruppentreffen, Fortbildungen und Supervision.

„Wir sehen uns als Unterstützerinnen und Unterstützer im Alltag der Familien“, sagt Melany Callegari, Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes Oberberg. Die Ehrenamtlichen sind jeweils einmal in der Woche für einige Stunden in den Familien präsent. Sie hören zu, sie führen Gespräche, sie beschäftigen sich mit dem Kind, seinem Bruder oder seiner Schwester und geben den Eltern damit Zeit für sich selbst. Die Mütter und Väter nutzen diesen Freiraum unter anderem für Sport oder Spaziergang, fürs Einkaufen oder den Besuch beim Friseur. Auch die Geschwister stehen im Fokus: „Mit ihnen besuchen wir die Bücherei oder ein Fußballspiel, wir ermöglichen ihnen aber auch die Ruhe für das gemeinsame Abendessen mit den Eltern, wenn wir uns währenddessen mit dem erkrankten Kind beschäftigen“, berichtet Melany Callegari.

Die Hospizdienstleiterin Anke Bidner freut sich darüber, dass viele junge Menschen im Alter unter 30 Jahren beim Kinder- und Jugendhospizdienst ehrenamtlich mitwirken. Ebenso bereichern die vielfältigen Talente und Fähigkeiten aller Ehrenamtlichen den Dienst: „Bei uns wirkt ein Verwaltungsfachmann mit, der den Eltern bei Formularen und Behördengängen hilft, mit dabei ist ebenso eine Lehrerin, die das begleitete Kind während des Lockdowns bei den Schularbeiten unterstützte.“ Zudem gebe es Ehrenamtliche mit russischen und türkischen Sprachkenntnissen, die bei Familien mit Migrationshintergrund zum Einsatz kämen.

Der Kinder- und Jugendhospizdienst Oberberg der Malteser ist vor sieben Jahren ergänzend zum seit 2005 bestehenden Hospizdienst für Erwachsene im Aggertal gegründet worden. Neben der Begleitung vermittelt der Dienst über sein Netzwerk an weitere Fachleute wie Kinderärztinnen und -ärzte,

Kliniken, Therapeutinnen und Therapeuten oder Beratungsstellen. Für Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern ist der Hospizdienst in Begleitsituationen 24 Stunden erreichbar. „Wir bauen Bindungen auf zu Menschen, die meist nur wenige Außenkontakte haben“, sagt Anke Bidner. Denn nicht selten zögen sich Verwandte und Bekannte von den Eltern zurück, weil sie der Umgang mit der Krankheit der Kinder verunsichere. „Der Alltag mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind ist zudem kaum mit dem Alltag anderer Familien zu vergleichen oder zu vereinbaren“, erklärt die Hospizdienstleiterin. Zu unterschiedlich seien Bedürfnisse, Gesprächsthemen und zeitliche Ressourcen. Der Malteser-Hospizdienst bietet den begleiteten Familien daher regelmäßige Treffen und einen Austausch an.

„Was braucht diese Familie?“ Bei jedem Erstkontakt steht diese Frage im Mittelpunkt. Mitarbeitende, die die individuellen Bedürfnisse gut und gerne erfüllen können, werden dann in die Familien vermittelt. Auch ganz besondere Wünsche können die Malteser erfüllen: Da er ein großer Fan des Motorsports ist, wurde dem siebenjährigen Alexander* jetzt zum Beispiel ermöglicht, in einem Rennauto zu sitzen und anschließend bei einem Rennen auf dem Nürburgring zuzuschauen.



Leiterin Anke Bidner (rechts) und Koordinatorin Melany Callegari haben die individuellen Bedürfnisse der Familien im Blick

* alle Vornamen der Kinder sind geändert

Text: Sabine Eisenhauer

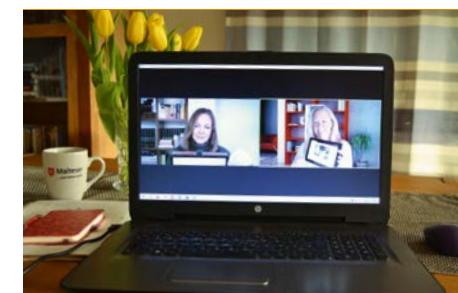
Fotos: Malteser, Hanna Callegari, Jeanette Hacet

Zeichen setzen



Jürgen Brüning spendet 1.120 Euro

Einen Scheck in Höhe von 1.120 Euro überreichte uns der Oberbantenberger Jürgen Brüning (links). Der pensionierte Steuerberater sammelt seit 2014 ausrangierte Federbetten und Kopfkissen, gibt sie an Wiederverwerter weiter und spendet den Erlös. Danke!



Weil auch die virtuelle Nähe zählt

Dank einer Tablet-Spende durch unsere Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung konnten die Malteser die Menschen während der Pandemie verstärkt online begleiten. In diesem Jahr wurden außerdem angehende Hospizhelferinnen und -helfer mit den von uns gespendeten Endgeräten bei virtuellen Treffen ausgebildet.

Hier können Sie helfen:

Spendenkonto:
Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung
IBAN DE05 3607 0050 0250 5014 00
Deutsche Bank AG
Stichwort: Spende

Sind Sie an einer Mitgliedschaft als Förderer im Förderverein interessiert?

Sprechen Sie uns an:

Freunde u. Förderer der Hospizarbeit
Hauptstraße 27
51674 Wiehl

Telefon 0 22 62 305 61 06

info@jho-stiftung.de
www.hospiz-oberberg-stiftung.de

facebook:
Freunde und Förderer der Hospizarbeit in Wiehl und Oberberg

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Adomaitis, Stiftungsmanager (DSA)

Text und Fotos: Sabine Eisenhauer, Ute Sommer

Satz und Druck: Werbeproduktur Simons e.K.